

Rösliner Zeitung

Allgemeines Pommerisches Volksblatt

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis

halbjährlich 2.70 Mark, Zustellung durch den Briefträger 42 Pf.

Anzeigen

Alle Anzeigen, für Zusätzliche 25 Pf., werden bis 10 Uhr vormittags, größere abends zuvor oder bis 8 Uhr vormittags erbeten.

Inserate nehmen an

unser Geschäftsstelle in Köslin, Poststraße 3 (Fernsprecher Nr. 11, Telegramm-Adresse: Hende-Röslin), E. Bureau in Jansow, K. Neuze in Bollnow, außerdem alle Annoncenexpeditionen.

Die Geschäftsstelle der „Rösliner Zeitung“ vermittelt Anzeigen für alle Zeitungen des In- und Auslandes ohne Preisauflage.

Für telephonisch aufgegebenen Inserate kann Gewähr für fehlerlose Aufnahme nicht übernommen werden.

Wir sind ein Fleisch und ein Blut! Kieber tot als ein ehrloser Sklave!

Deutsche Nationalversammlung zu Berlin

im Anlegegebäude der Universität.

29. Sitzung, Montag, 12. Mai 1919, nachmittags 3 Uhr.

Die Regierungsbänke, die Räte der Abgeordneten und die Tribünen sind voll besetzt. Die Regierungsbänke: Scheidemann, Erzberger, Baumbach, Bell, Dornbusch, Preuß, Gothein, Landwehr, Kossel, Schmidt, bayerischer Ministerpräsident Hoffmann, österreichischer Gesandter Dr. Schönerer u. a.

Präsident Hebenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die beiden reichlichen Stunden haben sich zu einem Freistunde verengt. Eine Fülle von Vorschlägen aus allen Bundesstaaten des Reiches gegen die Verschärfung Deutschlands durch den Friedensvertrag, gegen die wirtschaftliche Einschränkung gegen die Auslieferung des Reiches usw. werden zur Ansicht ausgedrückt.

Der Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Herr Dr. Kahl, der die Nationalversammlung im Namen der Universität begrüßt.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetragener

Ministerpräsident Scheidemann:

Herrn Damen und Herren! Die deutsche Nationalversammlung ist heute zusammengetreten, um an dem Punkte im Laufe unseres Volkes gemeinsam mit der Reichsregierung Stellung zu nehmen zu dem, was unsere Gegner Friedensbedingungen nennen. Im fremden Kabinett, in einem Quartier hat sich die Vertretung der Nation zusammengesetzt, wie eine letzte Schicht Getreuer sich zusammenschließt, wenn das Vaterland in höchster Gefahr ist. Wie sind Sie erschienen, und wenn ich in Ihren Reihen Kopf an Kopf die Vertreter aller deutschen Kammern und Länder sehe, die Erwählten vom Rheinland, vom Saargebiet, von Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, von Danzig und von Pommern, neben den Abgeordneten der unbedröhten Länder aus den bedrohten Ländern und Provinzen, die, wenn der Wille unserer Gegner zum Sieg wird, zum letzten Male als Deutsche unter der Fahne eines mit Ihnen in der Schwere und Weite dieser Stunde, über der nur ein Gebot stehen darf: Wir gehören zusammen, wir müssen, wir müssen beisammen bleiben, wir sind ein Fleisch und ein Blut, und wer uns zu trennen, verdammt, der schneidet mit mörderischer Hand in den lebendigen Leib des deutschen Volkes! Unser Volk um Leben zu erhalten, das und nichts anderes ist unsere Pflicht. Wir haben keinen nationalen Traum, wir haben keine Prestigefragen und kein Wankgänger haben Anteil an unseren Bedenken: das Leben, das nackte Leben müssen wir für Land und Volk retten, heute, wo jeder die erlösende Hand an der Gurgel fühlt!

Lassen Sie mich ganz ohne autoritäre Erwägungen reden. Was unseren Beratungen zugrunde liegt: dieses dicke Buch, in dem hundert Absätze beginnen: Deutschland verzichtet, verzichtet, verzichtet dieser kühnsten und mörderischen Gegenpartei, in dem einem großen Worte des Erkenntnis der eigenen Unmöglichkeit, die Zustimmung zur erbarmungslosen Festsetzung, das Einverständnis mit Verklavung und Helotennat abgelehnt und erreicht werden soll — dieses Buch darf nicht zum Gespräch der Zukunft werden!

Ich habe die zuerst ins übermittelten Bedingungen unserer Gegner vor ein paar Tagen in Vergleich mit den entsprechenden Programmpunkten des Reichstages gestellt. Darauf will ich heute verzichten, verzichten dieser kühnsten und mörderischen Gegenpartei, in dem einem großen Worte des Erkenntnis der eigenen Unmöglichkeit, die Zustimmung zur erbarmungslosen Festsetzung, das Einverständnis mit Verklavung und Helotennat abgelehnt und erreicht werden soll — dieses Buch darf nicht zum Gespräch der Zukunft werden!

Meine Damen und Herren! Überall in Berlin, überall das Blut, das für unsere Brüder in der Gefangenschaft wertigste nachrufen soll: Trauere, hoffnungslos Gesicht hinter Gefängnisgittern. Das ist das richtige Bild für diesen sog-

Friedensvertrag, das ist das getrennte Abbild von der Zukunft Deutschlands! 60 Millionen unserer Staatsbürger und Kriegsgewaltigen, 60 Millionen bei der Zwangsarbeit, denen der Feind das eigene Land zum Gefangenenlager macht. Ich kann Ihnen aus dem unglaublich feinen Gitterwerk, mit dem uns Luft und Licht, mit dem uns jeder Ausblick auf Erholung verhängt und verlagert werden soll — ich kann Ihnen aus diesem Gitterwerk nicht jedes Stübchen vorführen. Bei genauerem Zusehen entdeckt man immer wieder eine Schlinge, in der sich die Hand verfangt, die sich in die Freiheit hinausstrecken will. Sie haben nichts vergessen, aber alles hingegessen, was Vernichtung und Verflüchtung heißt.

Lassen Sie mich außerhalb unserer Grenzen beginnen. Deutschland wird, wenn diese Bedingungen angenommen werden, nichts mehr sein Eigen nennen, was außerhalb dieser seiner eigenen Grenzen liegt. Die Kolonien verschwinden, alle Rechte aus staatlichen und privaten Verträgen, alle Konventionen oder Kapitulationen, alle Abkommen über

Auf der zweiten Seite dieser Ausgabe ist heute eine Karte unseres lieben deutschen Vaterlands zu sehen, aber sie trägt die Schandflecke dessen, was unsere Feinde aus dem lebendigen deutschen Leib heraus schneiden wollen in Ost und West. Dies ist die Karte von der Zerstückelung Deutschlands — 5 1/2 Millionen Deutsche sollen nicht mehr Deutsche sein! Schließt die Augen und laßt eure Seele weinen über die Schmach dieser Zumutung und dann werdet hart, hart und sagt: Nein! Dieser Gewaltfrieden ist für uns Deutsche, alle, unannehmbar.

Konkularienverträge oder Ähnliches, alles, alles verflüchtigt!

Deutschland hat im Ausland aufgehört zu existieren! Das genügt noch nicht! Deutschland hat Knebel — sie werden ihm weggenommen, Deutschland hat Funtelnstationen — drei Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages dürfen diese Stationen nur noch Handelsstelegramme verschicken und nur unter der Kontrolle der Alliierten! Wo Herauswurf aus der Außenwelt und Abwehr von der Außenwelt! Denn was für Schicksale zu machen sind unter Kontrolle des Kontrahenten oder Vertragspartners — das braucht nicht ausgesagt zu werden! Aber noch lange nicht genug! Es ist noch eine deutsche Beziehung zum Ausland bestehen. Also bestimmt der Rat der Vier: Verträge zwischen Feinden gelten als nichtig, ausgenommen solche Verträge, deren Ausführung eine Regierung der alliierten oder assoziierten Mächte zugunsten eines ihrer Staatsangehörigen binnen sechs Monaten verlangt. Wie sagt Wilson so treffend: „Der erste Grundsatz des Friedens selbst ist Gleichheit und gleiche Teilnahme am gemeinsamen Vorteil!“

Das ist das Sterkebild nach der einen Seite, dem Auslande zu — ohne Schiffe, denn unsere Handelsflotte geht in die Hände der Entente über, ohne Kolonien, ohne ausländische Niederlassungen, ohne Gegenleistung und ohne Rechtschutz, ja selbst ohne das Recht, mitzuwirken bei der Festsetzung der Preise für die von uns als Tribut zu liefernden Waren, für Kohle, pharmazeutische Artikel usw. Ich frage Sie: Wer kann als ehrlicher Mann — ich will gar nicht sagen, als Deutscher, nur als ehrlicher, vertragsstreuer Mann — solche Bedingungen eingehen? Welche Hand würde nicht verdorren, die sich und uns in solche Fesseln legt? Und dabei sollen wir die Hände regen, sollen arbeiten, die Sklavensklaverei für das internationale Kapital schieben, Fronddienste für die ganze Welt leisten! Den Handel im Auslande, die einzige Quelle unseres Wohlstandes, zerstört man und macht man uns unmöglich.

Und im Inlande! Die lothringischen Erze, die oberösterreichische Kohle, das elbsächsische Salz, die Saargruben, die billigen Rohstoffmittel Polens und Westpreußens — alles soll außerhalb unserer Grenzen liegen, um die wir keinen höheren Zollschutz geben dürfen als er am 1. August 1914 bestand, wohl aber unsere Gegner, ganz nach ihrem Willen und ganz zu unserer Erdrückung. Im Innern müssen alle deutschen Einkünfte in erster Reihe den Zahlungen für die Verpflegung zur Verfügung stehen, nichts für unser

Volk, nichts für Kriegsbeschädigte und Kriegervitwen, alles ein Fronddienst, für dessen Produkte die Preise vom Gegner festgesetzt werden. Wie, das hat Frankreich abnen lassen, das uns die im Saarbecken geförderte Kohle mit 40 Mark pro Tonne bezahlte und sie im eigenen Lande und nach der Schweiz für 100 Franken verkauft hat! Ich will Ihnen nicht alle die großen und kleinen Schlingen schildern, in deren Gesamtheit sich ein großes Volk zu Tode verstricken soll, getreu dem Wort des Feindes: „Wenn Deutschland in den nächsten 60 Jahren wieder Handel zu treiben beginnt, ist dieser Krieg umsonst geführt worden.“

Was soll ein Volk machen, dem das Gebot auferlegt wird: „Deutschland ist für alle Verluste, für alle Schäden, die die alliierten und assoziierten Nationen in deren Gesamtheit sich ein großes Volk zu Tode verstricken soll, getreu dem Wort des Feindes: „Wenn Deutschland in den nächsten 60 Jahren wieder Handel zu treiben beginnt, ist dieser Krieg umsonst geführt worden.“

Was soll ein Volk machen, dem das Gebot auferlegt wird: „Deutschland ist für alle Verluste, für alle Schäden, die die alliierten und assoziierten Nationen in deren Gesamtheit sich ein großes Volk zu Tode verstricken soll, getreu dem Wort des Feindes: „Wenn Deutschland in den nächsten 60 Jahren wieder Handel zu treiben beginnt, ist dieser Krieg umsonst geführt worden.“

beizuliegen würde“, auf dessen eiaenes Bedürfnis kein Mensch Rücksicht nimmt und dessen Ansprüche man mit der Handbeweuna wegstreicht. „Deutschland verpflichtet sich, keiner der alliierten und assoziierten Nationen direkt oder indirekt irgendwelche Geldforderungen für irgendwelches Ereignis, das vor die Inkraftsetzung dieses Vertrages fällt, vorzulegen.“ Und weil vielleicht all dieses Maß von Restitutio, von Demütigung, von Ausraubung noch nicht ausreicht, um jede künftige Vernichtungsmöglichkeit in Zukunft auszunutzen, schließlich und endlich den Ruh in den Köden und den Däumen auf's Neue, offen die erklärliche Verklavung für Kind und Kindekind: „Deutschland verpflichtet sich, alle Akte der Gesandtschaft, alle Bestimmungen und Verordnungen einzuführen, in Kraft zu setzen und zu veröffentlichen, die nötig sein könnten, um die vollständige Ausführung der oben erwähnten Restitutions zu sichern.“

Genau, überaenna!

Das, meine Damen und Herren, sind einige Beispiele der Vertragsbestimmungen, bei deren Festsetzung, wie Herr Clemenceau gestern unserer Delegation mitteilte, die Entente sich ständig von den Grundrissen hat leiten lassen, nach denen der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vorzuschlagen worden sind!

Meine Damen und Herren! Wir haben Gegenwärtige gemacht, wir werden noch weitere machen, wir sehen mit Ihrem Einverständnis unsere heutige Aufgabe darin, zu Verhandlungen zu kommen.

Was mit diesen Vordiplänen!

Da und dort reat sich schon die Einsicht und die acmeifame Menschheitsverpflichtung; in den neutralen Ländern, in Italien und England, vor allem auch — und das ist uns ein Trost in diesem letzten furchtbaren Aufblenden chauvinistischer Gewaltpolitik — im sozialistischen Frankreich werden die Stimmen laut, an denen der Sittlicher einst den Stand der Menschlichkeit nach vierjährigem Morde messen wird. Ich danke allen, aus denen ein empörtes Gera und Grollen spricht, ich danke vor allem und erwidere in unüberwindlicher Anhänglichkeit das Gelöbnis der Treue, das gerade jetzt aus Wien zu uns herüberhallt. Brüder in Deutsch-Oesterreich, die auch in der dunkelsten Stunde den Weg zum Gesamtvoll nicht verlaßten, wir grüßen euch, wir danken euch und wir halten zu euch!

Ich rede nicht mit den andern, denen der Käfig noch nicht dicht genug geflochten, noch nicht eng, noch nicht martervoll genug ist, der Käfig, in welchen das „deutsche Tier“ gesperrt werden soll. Wir kennen unsern Weg: über diese Bedingungen darf er nicht führen. Es heißt nicht, an Deutschlands Zukunft zweifeln, sondern diese Zukunft opfern, wenn wir anders denken und fühlen wollten!

Stehen Sie uns bei bei der Annahme der Verhandlungen. Lassen Sie niemand in der Welt darüber in Zweifel, daß Sie eins mit uns sind,

das ganze Volk ein Wächter vor der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde. Ein eiaenes Volk vermag viel, ganz besonders, wenn es, wie wir heute, nicht nur für uns selbst, sondern für die gesamten Nationen da caeu protestiert,

daß daß bereit ist, daß Fluß für immer verankert werde! Abnen, den Mitarbeitern der deutschen Nationalversammlung, gilt heute das Wort: Der Menschheit Würde ist in Ihre Hände aneben, bewahrt sie!

Wird dieser Vertrag wirklich unterschrieben, so ist es nicht Deutschlands Leide allein, die auf dem Schlachtfelde von Versailles liegen bleibt. Darben werden als ebenso edle Leiden liegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Unabhängigkeit freier Nationen. Der Glaube an alle die schönen Ideale, unter deren Banner zu stehen die Entente vorgab und vor allem der Glaube an die Vertragsstreue!

Eine Bewandlung der sittlichen und moralischen Begriffe ohnealleiden, das wäre die Folge eines solchen Vertrages von Versailles! Das Signal für den Anbruch einer Zeit, in der wieder, wie vier Jahre lang, nur betnütische, graue Feinde, der Mensch des Menschen Wolf waren! Wir wissen es und wollen es ehrlich trauern, daß dieser kommende Friede für uns ein harter Sieg wird. Wir werden nicht um Feinartreue von dem zurück, was unsere Pflicht ist und was wir ausleben haben, was wir ertragen müssen! Ein Vertrag, der uns am Leben läßt, der uns das Leben als ein einziges Kapital zur Arbeit und Wiederaufmachung läßt, nur ein solcher Vertrag kann die Welt wieder aufbauen. Solchem Vertrag unsere Unterschrift! Unsere Treue! Alle unsere Kraft und Arbeit! Nicht der Krieg, sondern dieser harte taufende Arbeitstriebe wird das Stadtdad für unser arks tiefste geschwächtes Volk sein.

Der Arbeitstriebe ist unser Ziel und unsere Hoffnung.

Durch ihn können wir den berechtigten Forderungen unserer Gegner gerecht werden. Durch ihn allein aber auch unser Volk wieder zur vollen Gesundheit führen

Wir müssen von unserer Niederlage und den Straftaten der Niederlage absehen, ebenso wie unsere Gegner von den Straftaten des Sieges. Es sieht fast so aus, als sei das bixiae Schlachtfeld von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze noch einmal in Versailles lebendig geworden, als kämpften Schweizer über all den Leidenbüchern, welche den letzten Kampf des Hasses und der Bewaffnung durchschlängen.

Wir wollen den Frieden!

Wir sehen mit Grauen am Beispiel unserer Gegner, welche Verarmungen Gewaltpolitik und brutaler Militarismus hervorbringen. Wir wenden uns schauernd von dem jahrelangen Nord Genf; wehe denen, die den Krieg herausbetrieben haben, aber dreimal wehe über die, welche heute einen wahrhaften Frieden verdrängen, auch nur um einen Tag!

Die Rede Scheidemanns machte auf-rordentlich tiefen Eindruck auf das ganze Haus und besonders die Stelle, in der Scheidemann sagte, daß dieser Friede unannehmbar sei, löste einen unbeschreiblichen Beifallssturm aus, an dem sich das ganze Haus, auch die Tribünen und die Pressevertreter beteiligten. Nur die Unabhängigen blieben fest auf ihren Plätzen sitzen und rührten sich nicht.

Preussischer Ministerpräsident Hirth: Am Auftage der Reaktionen sämtlicher deutscher Freistaaten habe ich zu erklären: In allen Ecken Deutschlands lobert in diesen dunkelsten Tagen unser Volk die Erbitterung auf über den Friedensvorschlag unserer Feinde. Sie wollen uns für alle Reiten aus der Reihe der Pulvianaten der Welt streichen und wieder wie einst zur vollen Thronmacht verdammen. Sie wollen das arbeitstredige deutsche Volk zu einem Knechtvolk machen. Demgegenüber erklären wir, die Vertreter aller deutschen Freistaaten, vor aller Welt: Kieber tot, als Sklave! (Stürmischer Beifall.) Wir sind in diesem Urteil einia mit der Reichsregierung. (Beifall.) Wir stehen etnia und geschlossen hinter ihr. (Beifall.) Wir sprechen ihr in dieser Stunde unser volles Vertrauen aus. Unsere Feinde mögen sich hüten, auf irgend eine Unehiligkeit der deutschen Stimme zu rechnen. (Lebhafter Beifall.) In der bittersten und furchtbarsten Not, die unser Volk jetzt bemüht, stehen wir alle in unerhöhtlicher Treue zum arken deutschen Vaterlande. (Lebhafter Beifall.) Das freie Volk wird auch aus diesem Unlud ein Auslicht finden, der alle Völker der Welt mit empörerb. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Müller-Breslau (Soz.): Bei dem heutigen Friedensentwurf kann von einem Rechtsfrieden ganz und garnicht abgesehen werden. Der Wahrheit gemäß mühte in diesem Entwurf ein Paragrah enthalten sein des Inhalts, daß das deutsche Volk auf einen Rechtsfrieden verzichtet. (Gebr. rüchlich.) Dieser Friede ist weiter nichts als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Wir Sozialdemokraten können einen Rechtsfrieden verlangen, denn wir sind, als die militärische Lage Deutschlands äuztlich war, für einen Frieden der Verständigung eingetreten. Ferndeutsche Volksteile sollen, ohne daß sie geatet werden, unter das Joch der Fremdberrschaft kommen. Das ist der reine Sohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. (Lebhafter Zustimmung.)

Darauf kamen weitere Fraktionredner zu Wort, die alle für ein „unannehmbar“ plädierten. Besonders beachtenswert erschienen die Reden des Reichsdemokraten Dackmann und des deutschen Volksparteiers Dr. Stresemann. Dackmann sagte u. a.: Die Demokraten von Frankreich, England und Amerika haben erkennen lassen, daß die Grundzüge der Demokratie verewaltigen lassen wollen. Dieser Friede ist eine

neue Form langamer Fokkerung eines ganzen Volkes. Man mag zwar im Artikel 452 zu sagen, die durch den jetzigen Vertrag nicht erledigten Fragen werden Gegenstand späterer Vereinbarungen sein, welche anerkanntermaßen Deutschland jetzt schon verpflichtet. (Democra.) Man verbietet Deutschland, sich mit Deutsch-Oesterreich zusammen zu finden. Wir werden unter Artikel 452. Unsere Kolonien werden uns angeschlossen. Sie sollen unter die Vormundschaft von „höher zivilisierten“ Nationen gestellt und von diesen verwaltet werden. Man reißt das deutsche Elsaß von Deutschland ab, ohne daß die Bewohner darüber abstimmen dürfen. Man reißt das Saargebiet und die Saarbevölkerung vom deutschen Volk. Auch aus Süddeutschland antwortet auf alle diese rüchrischen Vereinbarungen abstimmen ein Schrei der Entrüstung. (Rebhofer Beifall.) Ebenso anstößig sind die wirtschaftlichen Forderungen, die man uns anlegen will. Die deutsche Industrie, die allein die verfallenen Entschädigungen zu schaffen vermöchte, wird durch den Friedensvertrag zunichte. Sollte unser Volk, hätten unsere Arbeiter am 8. und 9. November getötet, daß der Frieden so ausbleiben würde, das Volk hätte die Waffen nicht niedergelegt, alles hätte angeschlossen. (Stürmischer Beifall und Händelklatschen.)

Die lang erwartete Rede Haases, des unabhängigen Abgeordneten, war am Anfang recht geschickt, besonders als er erklärte, daß der Friedensvertrag eine neue unabwehrliche Krise heraufbeschwören würde. Haase nahm sich an, besonders seiner eigenen Heimat Ostpreußen an und erklärte im Namen seiner Partei, daß auch die Unabhängigen gegen den Gewaltfrieden auf scharfe Protesten seien. Er empfahl dann aber, den Frieden zu unterzeichnen, da seine Partei alle Hoffnungen auf die nahe bevorstehende Weltrevolution setze. Leider konnte Haase es auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, die Regierung beständig anzufragen, und erregte damit und wean weiterer, auch desolater Ausfälle den größten Unwillen des ganzen Hauses, das ihn mehrfach stürmisch unterbrach und das den Präsidenten Fehrenbach, der ihn wiederholt aufforderte, zum Friedensvertrag zu sprechen, durch lauten Beifall lobte, an dem sich auch die Tribünen minutenlang beteiligten.

Nach Haases Rede noch Frau v. Helm (Deutsch.), der bekannte Pfaffen Professor Dr. Duidde (Dem.) und vom allen durch den Friedensvertrag bedrohten Provinzen Redner, die den Standpunkt ihrer Heimat vor der Nationalversammlung vertraten.

Die Lage der deutschen Reichsregierung.

X Berlin, 13. Mai. Innerhalb der Regierung ist in ihrer Haltung zu den Friedensbedingungen ein nicht unerheblicher Umsturz eingetreten. Man beginnt die Frage vom praktischen Gesichtspunkte aus zu prüfen und beschäftigt sich augenblicklich stark mit der praktischen politischen Seite des Friedensproblems. Bei den Erwägungen der Regierung spielt in der Hauptsache das Moment eine große Rolle, was zu geschehen hat, wenn es nicht gelingt, bei der Beendigung der augenblicklich stattfindenden Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten wesentliche Verbesserungen der Friedensbedingungen zu erzielen.

X Berlin, 13. Mai. Wie der Vertreter der Tel. Komp. erzählt, ist es bereits heute als feststehende Tatsache zu betrachten, daß das Kabinett Scheidemann wegen seiner Stellung zur Friedensfrage nicht demissionieren wird, sondern daß es verstanden wird, sich mit den Forderungen abzufinden. Scheidemann wird auf jeden Fall auf seinem Posten bleiben. Ebenso hat sich in der Haltung der deutschen Demokraten eine wesentliche Aenderung vollzogen. An eine gefamte

Demission der demokratischen Kabinettsmitglieder wird innerhalb der deutschen demokratischen Partei augenblicklich nicht mehr gedacht, und Herr v. Papen hat bereits die dem Ministerpräsident abgegebene Erklärung über die Stellung der deutsch-demokratischen Minister zum Friedensvertrag stark modifiziert. Für die Haltung der Regierung ist in der Hauptsache die Erwägung maßgebend, daß bei ihrem Rücktritt nur die Wahl zwischen einer deutsch-nationalen oder einer unabhängigen Regierung bleibt. Beide Fälle scheinen der augenblicklichen Parlamentsmehrheit so unattraktiv, daß sie es vorzieht, trotz der schwierigen Verhältnisse auf dem Posten zu bleiben. An eine Rekonstruktion der Regierung durch Aufnahme der Oppositionspartei ist zurzeit nicht zu denken. Die Unabhängigen lehnen es ab, bei einer Regierung mitzuwirken, die sie nicht entscheidend zu beeinflussen vermögen. Es verlautet zwar, daß im Augenblick zwischen dem Präsidenten und führenden Mitgliedern des rechten Flügels der Unabhängigen unerbittliche Besprechungen stattfinden, aber in unterrichteten Kreisen gilt es als ganz unwahrscheinlich, daß die U. S. P. D. einem Mitgliede ihrer Partei den Eintritt in die Regierung Scheidemann gestatten wird.

X Berlin, 13. Mai. Im Gegensatz zu Scheidemann und der Mehrheit der Kabinettsmitglieder ist der Minister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau entschlossen, auf alle Fälle seinen Posten zu verlassen, wenn es nicht gelingt, die territorialen Bedinungen des Friedensvertrages erheblich zu ändern. Augenblicklich wird die Frage, wer sein Nachfolger wird, bereits lebhaft erörtert. Wie es heißt, wird von verschiedenen Seiten erwogen, das Portefeuille wiederum an Erzberger zu übertragen. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob Erzberger gewillt ist, die Last der Verantwortung für die Unterzeichnung des Friedensvertrages auf sich zu nehmen. In linksorientierten demokratischen Kreisen ist die Rede davon, ob der frühere deutsche Gesandte in Warschau, Graf Recke-Let, möglicherweise als Nachfolger Graf Brockdorff-Rantzau in Frage kommt.

X Berlin, 13. Mai. Mit der gestrigen Kundgebung ist die erste Tagung der Nationalversammlung in Berlin beendet. Die Abgeordneten werden Berlin verlassen und sich in ihre Wahlkreise begeben, um dort in öffentlichen Versammlungen Fühlung mit ihren Wählern zu nehmen und sie über die Tragweite der feindlichen Friedensbedingungen aufzuklären. Die Mitglieder des Friedensausschusses dürften aber bald wieder nach Berlin zurückkehren, da der Ausschuss wahrscheinlich Anfang nächster Woche zusammentreten wird. Die Nationalversammlung selbst dürfte noch ein oder zwei Sitzungen in Berlin abhalten und dann wieder nach Weimar zur Festsetzung des Verfassungswortes und für Beratung des Staats, sozialpolitischen Vorschläge und der Steuergesetze übergehen.

X Bern, 13. Mai. Aus Paris wird berichtet: Der Rat der Vier antwortet dem Grafen Brockdorff-Rantzau: Die vier Regierungschefs Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando haben Montag morgen beraten, haben den Text der Antwort festgelegt, der auf die am Sonntagabend vom Grafen Brockdorff überbrachten Noten gegeben werden soll. Es handelt sich um zwei neue deutsche Noten vom 10. Mai über die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen und ein internationales Arbeiterrecht,

die wir des Raummangels wegen auch heute noch wieder zurückstellen müßten. (Red.)

X Versailles, 13. Mai. Der deutsche Gegenvorschlag über die Gebietsfragen wird noch heute vollendet und überreicht werden. Die gestrige Vorker Morgenpresse teilt mit, daß die deutsche Note über die Gefangenenfrage und das Arbeiterrecht erst heute vom Biererrat geprüft und beantwortet werde, da Lord George am Sonntag abwesend gewesen sei. Aus Vorbemerkungen der Zeitungen ist ersichtlich, daß der Vorschlag über das Arbeiterrecht unangenehm empfunden wird. Wilson teilte dem amerikanischen Senat mit, daß er Frankreich kein Defensivbündnis versprochen, sondern nur zugesagt hätte, den französischen Vorschlag dem Senat zu unterbreiten.

Die Entente und die italienischen Forderungen.

X Versailles, 13. Mai. (Von unfr. Sonderkorrespondenten.) In den französischen und noch mehr in den italienischen Zeitungen treten am Vorabend der Ankunft der österreichisch-ungarischen Friedensabordnung die italienischen Forderungen in den Vordergrund aller Friedensfragen. Die Pariser Blätter berichten, daß Präsident Wilson zur Regelung der Fiume-Frage und demit zur Behebung der in dieser Angelegenheit noch nicht überbrückten Meinungsverschiedenheiten, den Vorschlag gemacht haben, daß die Stadt Fiume in die süd-slawische Zollgrenze eingeschlossen werde. Dabei soll Wilson die Behandlung des Saargebietes im Vertragsentwurf mit Deutschland als Muster vorgeschrieben haben. In Dalmatien sollen nur die Inseln an Italien fallen. Die französische Presse beschränkt sich einseitig auf die Wiedergabe dieser Pläne, ohne sie näher zu erörtern. In den italienischen Blättern kommt die Verstimung gegen Wilson und Clemenceau täglich mehr zum Ausdruck, weil die Ungeduld über die endgültige Schlichtung der Differenzen in der Fiume-Frage stündlich wächst. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß die italienische Presse über die unerhörten schweren Bedingungen, die Deutschland von der Entente im Friedensvertragsentwurf gestellt werden, in dem die 14 Punkte Wilsons nicht mehr wiederzuerkennen seien. Im Gegensatz hierzu geben Pariser Blätter allerlei, angeblich deutsche Zeitungsstimmen wieder, durch die sie ihren Lesern plausibel machen wollen, daß man sogar in Deutschland die Friedensbedingungen für durchaus gerecht halte. Solche Lügen werden sicherlich nur kurze Weile haben, denn sehr bald wird die Pariser Bevölkerung eines Besseren belehrt werden. Die große Boulevard-Presse wird die mächtige deutsche Protestbewegung gegen den schwachen Entente-Vertragsentwurf ebenfalls unterstützen können, wie die Berichterstattung über die mächtige Kundgebung in der deutschen Nationalversammlung. Welchen Eindruck insbesondere letztere auf die leitenden Persönlichkeiten der Alliierten machen wird, geht vielleicht schon aus Clemenceaus Antwort auf Brockdorffs weitere, noch unbeantwortete gebliebenen Noten hervor. Die heftigste Tätigkeit unserer Delegierten an der Vorbereitung der Gegenvorschläge dauert auch nach der Abreise einiger ihrer Mitglieder unentwegt fort. Viele werden nun bald Gelegenheit haben, den bisherigen telegraphischen Verkehr mit der Reichsregierung durch eingehende mündliche Berichte zu ergänzen. Wie man hier annimmt, werden auch diese Herren nach einiger Zeit nach Versailles zurückkehren. Allerdings dürften endgültige Bestimmungen darüber erst in Berlin getroffen werden.

Saaa. 12. Mai. Reuters meldet aus Washington: Der Washingtoner Korrespondent der „Washington Post“ erklärte, aus dem Weihen Saule seien Erfahrungen angekommen, in denen ausdrücklich die Rede nicht demontiert wird, daß Wilson dem Vorschlag zu assentimiert habe, daß Fiume im Jahre 1918 an Italien fallen solle.

Vorarlberg an die Schweiz.

Wien, 13. Mai. Der Anstalt Vorarlberg an die Schweiz ist nach dem Ergebnis der Volksabstimmung nicht mehr zweifelhaft. Dies läßt hier natürlich schwerlich und wird von den Schweizern der jetzigen Regierung an Angriffen ausgenutzt. Das ist um so weniger bedauerlich, als die Vorarlberger schon lange vor dem Zusammenbruch der Monarchie für den Anschluss an die Schweiz waren, wofür Beweise erbracht werden können.

Wien, 13. Mai. Die Kundgebungen für den Anschluss Deutsch-Oesterreichs an Deutschland haben gestern in allen Städten Deutsch-Oesterreichs stattgefunden. Sie waren überall eindrucksvoll, denn es haben sich mit Ausnahme der Ehrlich-Insulaner, die Parteien beteiligt. In Wien kam es auch zu den Kundgebungen zu einzelnen Demonstrationen vor der tschechischen Gesandtschaft und vor dem Gebäude des „Neuen Wiener Journal“, wo den nationalen Studenten und Mitarbeitern einige Plakate einreicht wurden. Beachtenswert ist die Demonstration vor der Gesandtschaft bei Staatssekretär Bauer, wofür die tschechische übliche Entschädigung ausgetrieben. Dem war der Zwischenfall erledigt.

Einberufung des bayrischen Landtages zur Beprechung der Friedensbedingungen.

München, 12. Mai. Wie der „Telegraphische Union“ aus Bamberg gemeldet wird, ist für Donnerstag, den 15. Mai, der Landtag nach dem alten Saal der Residenz Bamberg einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Friedensbedingungen. Nach Eröffnung der Tagesordnung wird der Landtag sofort wieder vertagen.

Regensburg, 13. Mai. Aus Puch im Walde wird gemeldet, daß an der böhmischen Grenze bei der Stadt Taus seit einigen Tagen in größeren Verbänden tschechische Infanterie und Kavallerie gruppiert worden, die sich gegenüber dem deutsch-böhmischen Grenzgebiet Eisenstein, die Infanterie und Kavallerie zu quartieren habe. Die Kasernen der tschechischen Armee an der Grenze haben sich für eine pflanzliche Vorbereitung. Man vermutet, daß diese Truppengebote an die bayerische Grenze drängen werden sind, um im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensprotokolls sofort in Bayern einzumarschieren und die von den Tschechen längst besetzten tschechischen Orte durch im Walde und Eisenstein in ihrem wichtigen Grenzposten zu belegen.

Englische Pressestimmen zum Friedensvertrag.

Amsterdam, 12. Mai. (Teleunion.) Auf dem wird gemeldet: In Frankreich und England haben sich einzelne Stimmen gegen den Friedensvertrag. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht in Lenas Schreiben der Union of democratic Central, in dem er allen den Friedensvertrag zurückweist. Die Unterzeichner erklären, daß dieser nach der Meinung eine Verletzung der Bestimmungen der Grundzüge sei, auf die die deutsche Nation in Vertrauen setzte, als sie die Waffen niedergelegt. In dieser Sache wird der Vertrag einen nicht zu verändernden Eintriff in die internationale Moral zu sein.

Die Zerstückelung Deutschlands. Vom Reiche sollen in Ost und West 5 1/2 Millionen Deutsche getrennt werden.



Zichorienpflanze,
 jetzt beste Pflanzzeit, jedes
 Quantum lieferbar.
Bernhard Wunsch,
 Gartenbaubetrieb.

Tabakpflanzen,
 starke pikante Pflanzen, jeder
 Käufer erhält Kulturamweisung
 gratis.
Bernhard Wunsch,
 Gartenbaubetrieb.

Blane
Santlupinen
 hat gegen Saatkarte abzugeben
Marik Lewinberg.

Hefe
 gebe jedes Quantum ab.
 Bäckerei Alt-Banzin.
 Dasselbst ein Lehrling verlangt.
 Alfred Kolberg.

**Maschinen-
 öle**
 für alle Motoren
 empfiehlt
A. Nowak, Drogerie.

Gien
 zu haben bei
 Zuhke, Gärtner, Banow.

**Gummi-
 Sauger**
 gute Qualität, empfiehlt
A. R. D. obigell,
 Neutorstr. 7.

**Tomaten, Kohlrabi- und
 sämtliche Koblspflanzen,
 Stiefmütterchen und andere
 verschiedene Stauden**
 in meiner Gärtnerei, Mittwoch
 und Sonnabends auf dem
 Markte, zu haben.
Fr. Liegs, Roazom.

Spinat
 täglich zu haben
 Fabrikstr. 23.

+Frauen+
 bei Beschwerden und Unregel-
 mäßigkeit der Blutcirculation
 sehr empfehlenswert mein seit
 Jahren bewährtes Mittel. Preis
 5 Mk., bei Voreinblendung
 franco. Frau H. Silberbrandt,
 Berandhaus 156, Berlin N4,
 Invalidenstr. 8.

Ihren
 werden sauber repariert
 bei
Otto Müller,
 Uhrmacher, Mühlenort-
 straße 13.

**Hohe
 Belohnung**
 für Nachweisung ertragreichen
 Dutes, 300-600 Morgen Wei-
 senboden, gute Gebäude und
 Inventar, elektrisches Licht, an
 Chaussee, nahe Stadt in hohen
 Schulen Bedingung. Nur Ob-
 jekte, die längere Jahre in einer
 Hand waren, werden berücksich-
 tigt. Gest. Ang. unter 11188
 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Ein
 Damen- u. Herrenfahrrad**
 mit Gummibereifung zu kaufen
 gesucht Danzigerstr. 58.
 Herren- und Damenfahrrad
 sowie eine Wasserpumpe oder
 Kinderwagen zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. 11242 an die Ge-
 schäftsstelle d. Ztg.

Sofa, Sofa Tisch u. Teppich
 zu kaufen gesucht evtl. auch
 etwas gegen Lebensmittel. An-
 gebote unter 11120 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dennisbän. Dennisbän
 alt oder neu, zu kaufen gesucht.
 Angebote unter 11122 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein erhaltene Nähmaschine
 and Kinderwagen zu
 kaufen gesucht. Angebote unter
 11100 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung erbeten.

Eier
 kauft jeden Posten
Hans Schöneberndt,
 Kleingroßhandlung,
 Danzigerstr. 3.

**Tücht. Koch-, Hosen-
 u. Damen Schneider**
 verlangt sofort
Zahnschek, Bergstr. 33.

Bibelforscher
 versammeln sich am Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr,
 Kösliner Festhalle.
Deutsche Volkspartei.
 (Nationalliberaler Verein Köslin.)
Stammtisch
 an jedem Donnerstag, abends 8 Uhr bei Lüdtke.

**Habe meine Schneiderei
 wieder aufgenommen.**
 Empfehle mich zur Neu-Anfertigung und Umarbeitung von
 sämtlichen Herrenanzugteilen und Kostümen.
 Stoffe in guten Qualitäten können geliefert werden.
H. Lambrecht, Schneidermeister,
 Schulstr. 13.

Tüchtige Verkäuferin
 für die Abteilung Herrenartikel sofort gesucht.
 Offerte mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen an
Hermann Mundt, Stolp i. Pom.

Fuhrleute
 zum Langholzfahren sucht
A. Creptom.

Tüchtige Schneider
 L. Lohntarif
 für dauernde Beschäftigung sucht
Gustav Zeeck, Kolberg.

Schlacke
 kann abgefahren werden.
Papierfabrik Köslin A.-G.

**Es können jetzt wieder Auf-
 träge in größerem Umfange
 ausgeführt werden.**
Kösliner Dampfwaschanstalt.

Zahn-Praxis F. Pohlentz
 Bergstrasse 29 Fernruf 118
 Sprechzeit vorm. 9-1, nachm. 3-6 Uhr.

Empfehle II.
Delikates-Sauerkraut
 per Pfund 15 Pfg.
Franz Bewersdorff,
 Köslin, Bergstr. 36.
 Fernruf 61. Fernruf 61.

**Ein kräftiges
 Arbeitspferd**
 1,70-1,75 Mtr. groß, sucht
Emil Tesch, Wilhelmstr.

Engl. Nebungsbrun
 für Obertertia zu kaufen gesucht.
 Karlsruherstr. 34 pt. r.

Hausgrundstück
 mit Garten
 zu kaufen gesucht.
 Offerten erbeten u. 11241 an
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen kleinen Hund
 schwarz auf Hüften, haut
August Zomba, Steglin.

**5000 M. auf Hypothek zu
 vergeben. Off. u. 11215 a. d.
 Geschäftsst. d. Ztg.**

Geld
 in jeder Höhe
 monatl. Rückzahlung
 verleiht sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.
Geld auch größere
 Beträge verleiht
Ab. Fröh, Hamburg 24.
 Tüchtige Vermittler gesucht.
100 Meter Jaundraht
 1,25 Meter hoch, zu verkaufen
 Danzigerstr. 54.

Verloren: Handtasche,
 braun Leder, in dem Fußweg
 an der Wärtnerlei. Gegen
 hohe Belohnung abzugeben
 Birchowstr. 5 pt. r.

Verloren
 Sonnabend ein gold. Medaillon
 vom Mühlenort bis Roazom.
 Abzugeben bei
Ziesack, Mühlenortstr. 51.

Braune Brieftasche
 (Inhalt 250 M.) verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben bei
Otto Wa. ue, Schweinin.

Verloren in der elektr. fahnen
 Bahnh., Kleidung
 (Gollent, Portemonnaie (braun),
 Inhalt ca. 100 M. Gegen Be-
 lohnung abzugeben
 Eifenstr. 23 pt.

**Die 3 Schlüssel, die am
 Freitag einen A. schwarzen
 Hund vom Markt mitgenommen,
 wollen denselben sofort Mühlen-
 ortstr. 2 (Laden) abgeben,
 andernfalls Anzeige erstatet wird.**

Sad mit A eidern
 von Janom bis Roazom ver-
 loren. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, denselben abzu-
 geben bei
**Eigentümer Hermann Teske,
 Roazom.**

**Suche für meinen Schwager
 Damenbekanntschaff**
 wech. Heirat. Einbeir. in
 Land- und Wirtwirtschaft am
 liebsten. Bitte nicht ausgebl. Off.
 unter F. H. 10 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

**Nachmann des Blumen-
 laubwerbes** Jun. i. tatkräf-
 tigen Teil-
 naber oder Teilhaber in zweck-
 gründung eines konkurrenzloser
 Unternehmens. Angeb. unter
W. W. 20 an die Kösl. Ztg.

Gärtner
 nichtige Gar-
 tenarbeit
 verrichten. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle der Kösl. Ztg.

**Tüchtigen jungen
 Malergehilfen**
 sucht sofort
Kühner, Nordeshagen.

**Schneidergesellen
 und Lehrling**
 sucht Krüger, Samund.

Tischlergesellen
 auf Möbel sucht sofort
S. Benzke, Janom.

Friseurgehilfe
 kann sofort oder später eintreten
 bei **Friz Hochstadt, Friseur,**
 Schläme i. P.,
 Köslin-Str. 22.

Tücht. Tischlergesellen
 für dauernde Beschäftigung stellt
 sofort ein
**Otto Collog, Tischlermeister,
 Seidel.**

**Ein kräftiger
 Arbeitsbursche**
 kann sofort eintreten bei
**Ferdinand Dabthke,
 Markt 3.**

**Sohn ansehbarer Eltern kann
 logisch als**
Kellnerlehrling
 eintreten.
Schumachers Hotel.

**Einen
 Schlosserlehrling**
 gegen Kostgeldvergütung sucht
Emil Tesch, Wilhelmstr.

Besseres junges Mädchen,
 das
 etwas kochen kann, für einen
 Berliner Hauswart gesucht. Vor-
 stellung Donnerstag 10-1 Uhr
 Danzigerstr. 34a bei Markisch.

Junges Mädchen
 für meine Papierhandlung
 als Lehrling gesucht.
Mag. Strauß, Dohbertstr. 32.

**Wittmoos, den 14. Mai,
 nachmittags 4 Uhr**
**Zusammenkunft
 der Schwestern**
 in der Loge.

Statt Karten.
 Für die anlässlich unserer Vermählung erwie-
 sene Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herz-
 lichsten Dank.
 Plämenhagen, im Mai 1919.
Otto Schermann und Frau
 Verla geb. Müller.

**Für die uns zu unserer Vermählung
 erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst**
 Köslin, im Mai 1919
Carl Wagholtz und Frau
 Grete geb. Henning.

**Für die uns anlässlich unserer Vermählung so
 zahlreich erwiesene Aufmerksamkeit danken auf diesem
 Wege herzlichst**
Otto Hesse und Frau Emma
 geb. Fran.

Verein „Kösliner Volkseiche“
Hauptversammlung
 am Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Belegzimmer
 des Volkseichens (Stadthaus).
 Tagesordnung:
 1. Jahres- und Kassenbericht.
 2. Wahlen.
 3. Verschiedenes.
Dr. Olsen, Geh. Studientrat,
 stellv. Vorsitzender.

Kammerlichtspiele
 Dienstag, den 13., bis Donnerstag, den 15. Mai 1919
 Kassenöffnung 8 Uhr, Beginn pünktlich 8 Uhr
Fern Andra
 in dem spannenden Charakterdrama aus dem Leben
Zwei Menschen
 als Hauptdarstellerin und Regisseurin.
Der gleitende Schatten
 spannendes nordisches Schauspiel in 5 Akten
 mit Edith Pflaender und Anton v. Verdier.
 Der große Prunkfilm
Veritas vincit
 (Die Wahrheit siegt)
 kommt vom 20. bis 24. Mai im 1. Teil
 und vom 25. bis 29. Mai im 2. u. 3. Teil
 zur Vorführung.

Der Vorverkauf hat begonnen.
 Loge, Sperritz und 1. Platz linke Seite im Zigarren-
 geschäft Juch, im Markt
 Sperritz und 1. Platz rechte Seite im Norddeutschen
 Schokoladenhaus, Bergstr. 32
 2. Platz rechte und linke Seite bei Arthur Kottelmann,
 Neutorstr. 21
 Programme mit Text sind in den Vorverkaufsstellen
 und an der Kasse zu haben.

Was für Dienstag, den 13. Mai, angeht
Familienfränzchen
 des Musikkorps Instr.-Kpts. 40 wird mäßige Kondestrawe
 verschoben. Termin wird durch Juleat bekannt gegeben.
 Ergangene Einladungen behalten Gültigkeit.
Fer Vorstand.

**Unerwartet schnell hat der Tod einen
 meiner Angestellten, den Gärtner**
Herrn M. Braatz
 im blühenden Alter dahingerafft.
 Ich betraure in dem Dahingeschie-
 denen einen fleissigen, plichttreuen
 Arbeiter mit gutem Charakter.
 Ich werde sein Andenken stets in
 Ehren halten.
Bernhard Wunsch,
 Gartenbaubetrieb.

**Für die vielen Beweise warmer Teilnahme an
 dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unterer herz-
 guten Worten, sowie für die treffenden Worte des
 Herrn Pastor W. Schmidt spreche ich hiermit meinen
 herzlichsten Dank aus.**
 Köslin, den 12. Mai 1919.
 Gedulige M.
Emil Schöder
 und Kinder.

Jüngeres Mädchen
 zur Aufwartung für den
 Tag gesucht. Stellung
 beim Agenciebureau 1
 Döberstr. 10
Stubenmädchen
 das auch nähen kann,
 durch Mitteln.
 Frau Weg. Hal. Schenke,
 Eichenstr. 2.

Junges Mädchen
 als Haushälterin in
 gesucht. Lohn ca. 20
 unter 11244 an
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unabhängiges Mädchen
 Frau Elise Kottelmann,
 Bergstr. 32.

Anwärterin
 für vorwiegend geistl.
 Dienste von 11-2 Uhr
 Fr. H. H. H. H. H.
 Neum. Danzigerstr. 4.

**Einige Jahre als
 Paul Elek, N. Köslin.**
Mähterin
 zu haben bei
 Z. H. H. H. H.

Marie Sath
Karl Kottelmann
 Verlobt.
 Juchen Janom-
 Markt 100.

Statt Karten.
 Für die uns anlässlich
 unserer Silberhochzeit
 erwiesene Aufmerksamkeit
 sagen wir herzlichsten
 Dank.
 Köslin, 11. Mai 1919.
Albert Geman u. Fr.
 Freudenstr. 21.

keine Abzugeben
 in 7. St.
Versammlung
 Erbeten der
 Geschäftsstelle.

**Einige Jahre als
 Folge Landbesitzer
 morgen, Sonntag den
 11. Mai, den 11. Mai
 der Ztg.**

Gemalt. D.
 Wunsch, u. d. Z.
 findet die erste Malung
 deutsche Werke von
 in der Stadt.
Rathol. Fr.
 Danzigerstr. 21.
Gefälliges
 Danzigerstr. 21.
 Sonntag, den 11. Mai
 nachmittags 4 Uhr
 bei Kottelmann,
 Frau Kottelmann.